

## DER PRÄTORIANERTUMULT VOM JAHRE 69 n. CHR.

---

Über die nächtlichen Wirren, die kurz nach Othos Regierungsantritt im Prätorianerlager ausbrachen und in ihrem Verlauf Hauptstadt und Palatium in Mitleidenschaft zogen, berichten Tacitus (hist. 1,80ff) und Plutarch (Otho 3) mit großer, Sueton (Otho 8) mit immerhin einiger Ausführlichkeit<sup>1)</sup>. Man sollte also erwarten, daß über Hintergrund und Verlauf der Begebenheit von jeher Klarheit geherrscht hätte, aber genau das Gegenteil ist der Fall. Mommsen<sup>2)</sup> nannte den ganzen Vorgang „höchst rätselhaft“, und noch ein halbes Jahrhundert später sprach A. Nagl<sup>3)</sup> von einer „nicht ganz klaren Episode“. In neuerer Zeit hat E. Hohl in einem vielbeachteten Aufsatz<sup>4)</sup> die Frage wiederaufgegriffen. Soweit ich sehe, sind seine Ergebnisse allgemein angenommen worden<sup>5)</sup>, und wenn ich sie im folgenden erneut vorzunehmen und zu prüfen gedenke, so deshalb, weil ich überzeugt bin, daß Hohl sowohl in der Bewertung der einzelnen Quellen als auch in der geschichtlichen Einordnung des Vorgangs folgenschweren Irrtümern anheimgefallen ist. In meiner Untersuchung, die zugleich neues Licht auf die in letzter Zeit mit so erschreckender Negativität

---

1) Außer Betracht bleiben kann hier die kurze Erwähnung bei Dio Cassius (64,9,2).

2) „Cornelius Tacitus und Cluvius Rufus“ (Hermes 1870=) Ges. Schr. VII 252 Anm. 1. Mommsen hat es im übrigen vermieden, die Frage eingehender zu behandeln. Eine kurze Bemerkung, in der er das Tac. hist. 1,80,1 erwähnte *armamentarium* irrtümlich nach Ostia verlegt, in „Die Gardetruppen der römischen Republik und der Kaiserzeit“ (Hermes 1879 u. 1881 =) Ges. Schr. VI 14.

3) RE *Salvius* 2043, 62 (1920).

4) „Der Prätorianeraufstand unter Otho“ Klio 1939, 307ff.

5) vgl. F. Klingner „Die Geschichte Kaiser Othos bei Tacitus“ SBLeipz. 1940, 13 Anm. 9: „Den tatsächlichen Verlauf hat kürzlich E. Hohl erläutert.“ Im Kontext der Seite ist Klingner mit den Worten „Als im Zusammenhang der Kriegsvorbereitung nachts einmal Waffen für eine Kohorte verladen wurden...“ von Hohls Auffassung in einem entscheidenden Punkte freilich (bewußt?) abgerückt. — E. Kornemann „Tacitus“ Wiesbaden 1947, 34 Anm. 2 — M. Treu „Tacitus und der Anfang der Historien“ Atti della Accademia Peloritana 1947-50, Messina 1951, 27: „Den tatsächlichen Verlauf hat E. Hohl ermittelt.“

beantwortete Frage nach der Glaubwürdigkeit des Tacitus<sup>6)</sup> werfen wird, beabsichtige ich, die erwähnten Quellenberichte im Hinblick auf Hohls Beurteilung der Reihe nach zu behandeln und mich schließlich mit der von ihm erschlossenen historischen Bedeutung des Ereignisses auseinanderzusetzen.

Nach Hohl hat sich Plutarch von dem einleitenden Vorfall, um den es in der Hauptsache geht, folgendes Bild gemacht: Otho, der die 17. Kohorte von ihrem Standort Ostia nach Rom verlegen will, entsendet den Gardetribunen Crispinus, um die Einheit aus der Hafenstadt wegzuführen und an ihren Bestimmungsort zu bringen (307). Diese Verlegung soll, um der Truppe den Marsch zu erleichtern, mit einem Transport nicht nur ihrer Waffen, sondern auch, wie Hohl aus συσκευαζομένου schließt (308 Anm. 6), des sonstigen Gepäcks verbunden sein (308). Crispinus also trifft, wie sich für Hohl aus ἦκειν ergibt (308 Anm. 7), in Ostia ein und will noch in der Nacht die Gepäckwagen beladen lassen, um am nächsten Morgen die Kohorte auf der via Ostiensis nach Rom in Marsch zu setzen (308). Nun kommt es zu der bewußten Meuterei, in deren Folge die unbotmäßigen Mannschaften in der nämlichen Nacht nach der Hauptstadt eilen und dort die von Otho an seine Abendtafel geladenen Gäste auseinanderjagen (309).

Gegen diese Plutarch zugeschriebene Auffassung richtet Hohl nun sein kritisches Geschütz. Die „gedankenlose Verlegung des einleitenden Auftritts nach Ostia“ bezeichnet er als ein „grobes Versehen“ (310). Plutarch sei im Irrtum, wenn er das Beladen der Wagen nach Ostia, dem Standort der Kohorte, verlege (308). „Das Wunder, daß die unbotmäßigen Mannschaften, die einen Anschlag gegen den Kaiser argwöhnten, in der nämlichen Nacht bei einer Entfernung von mehr als 20 km noch rechtzeitig genug — zu Fuß — aus Ostia vor Rom, ja auf dem Palatin eintrafen, um eine von Otho in der Hofburg gegebene Abendgesellschaft zu sprengen, hat Plutarch leider nicht erklärt“ (309). Der augenfälligste Fehler dieser verzeichneten Darstellung aber sei, daß bei Plutarch statt der Gardemannschaft die harmloseren Leute der bisher in Ostia stationierten *cohors urbana XVII* sich nicht nur als kaisertreue Rebellen, sondern sogar als blutdürstige Senatsfeinde entpuppten (311). Summa

6) F. Hampl „Beiträge zur Beurteilung des Historikers Tacitus“ Festschrift Jax, Innsbruck 1955, 89ff.

summarum: „Plutarch begnügt sich damit, einen — gekürzten<sup>7)</sup> — Auszug aus der ihm mit Tacitus gemeinsamen Quelle nicht ohne Fehler ins Griechische zu übertragen“ (317). Dieses harte Urteil ist um so verwunderlicher, als neuere Untersuchungen, die das Verhältnis der plutarchischen Galba- und Othobio-graphie zu Tacitus' Historien zum Gegenstand hatten, immer wieder zu der Feststellung gekommen sind, daß Plutarchs Darstellung in der Regel den ursprünglichen Sachverhalt bewahrt hat und im allgemeinen als zuverlässiger Ersatz für die verlorene, beiden gemeinsame Quelle gelten darf<sup>8)</sup>. Die entstehende und verzeichnende Wiedergabe eines so umfangreichen Handlungskomplexes jedenfalls wäre im Ganzen der beiden Biographien einmalig. Es gilt also, an Hand des griechischen Textes die Auffassung, die Plutarch von Hohl beigelegt wird, zu überprüfen. Der entscheidende Satz lautet: Κρισπίνον δὲ πέμψαντος αὐτοῦ (sc. τοῦ ᾽Οθωνος) τὴν ἑπτακαιδεκάτην σπεῖραν ᾽Ωστίας ἀπάξοντα κἀκείνου νυκτὸς ἔτι συσκευαζομένου καὶ τὰ ὄπλα ταῖς ἀμάξαις ἐπιτιθέντος, οἱ θρασύτατοι πάντες ἐβίων οὐδὲν ὑγιὲς τὸν Κρισπίνον ἤκειν διανοούμενον, ἀλλὰ τὴν σύγκλητον ἐπιχειρεῖν πράγμασι νεωτέροις, καὶ τὰ ὄπλα κατὰ Καίσαρος, οὐ Καίσαρι παρακομίζεσθαι. Daß die in diesem Satze gegebene Schilderung vorbildlich durchsichtig wäre, soll nicht behauptet werden; sie hätte ja sonst auch nicht Anlaß zu so mannigfachen Mißverständnissen geben können. Aber zumindest daß sich die Szene in Ostia abgespielt hätte, ist nicht gesagt. Otho entsendet den Crispinus, um die Kohorte aus Ostia nach Rom zu bringen<sup>9)</sup>; wenn aber nun Hohl, und mit

7) Diese Bemerkung überrascht, wenn man bedenkt, daß Plutarchs Bericht, zumindest sachlich, der ausführlichste von allen dreien ist.

8) So z. B. Klingner a. O. 6. 8. 18. 19. 20. 23 Anm. 16 — P. Ammann „Der künstlerische Aufbau von Tacitus' Historien 1,12-2,51 (Kaiser Otho)“ Diss. Bern, Zürich 1931 passim — H. Heubner „Studien zur Darstellungskunst des Tacitus (Hist. 1,12-2,51)“ Diss. Leipzig, Würzburg 1935 passim — Kornemann a. O. 33.

9) Tacitus (80,1) spricht nur davon, daß Crispinus den Auftrag hatte, die Kohorte zu bewaffnen, und das ist wohl die richtige Darstellung, denn den Marsch von der alten in die neue Garnison sollte die Truppe sicher unter dem Kommando ihrer eigenen Offiziere durchführen. Wenn Plutarch also τὴν ἑπτακαιδεκάτην σπεῖραν ᾽Ωστίας ἀπάξοντα sagt, so hat er anscheinend ein *armare* oder einen ähnlichen Ausdruck der Quelle irrtümlich so aufgefaßt, als habe Crispinus selbst die Verteilung der Waffen in Ostia vornehmen und die Kohorte nach Rom führen sollen. Ins Gewicht fällt dieses Versehen jedoch nicht, denn die Ausführung des kaiserlichen Befehls gedieh eben nur bis zum Verladen der Waffen.

Recht, aus Tacitus und Sueton schließt, das Verladen der Waffen sei am Tage vor dem geplanten Standortwechsel und nicht in Ostia, sondern im Prätorianerlager erfolgt, so hindert nichts anzunehmen, daß es bei Plutarch genau so hergeht. ἦκειν bedeutete dann nicht, daß Crispinus bereits in Ostia eingetroffen gewesen, sondern daß er ins Prätorianerlager gekommen sei. Und συσκευαζομένου, das Hohl so verstand, als sei ein Transport auch des Gepäcks der Kohorte vermittle Wagen von Ostia nach Rom eingeleitet gewesen, wäre vielmehr mit 'während er (auf)packen ließ' zu übersetzen<sup>10</sup>). Es würde sich dann um die Waffen handeln, die aus dem Arsenal der Prätorianerkaserne 'herbeigebracht'<sup>11</sup>) wurden.

Auch andere Beobachtungen scheinen mir dafür zu sprechen, daß Plutarch letztlich das meinte, was auch nach Hohl der echte Tatbestand war. Zunächst wäre, wenn Plutarch sich wirklich die Übersiedelung der Kohorte als „mit einem Transport ihrer Waffen sowie des sonstigen Gepäcks verbunden“ (308) gedacht hätte, der Ausdruck συσκευαζομένου και τὰ ὄπλα . . . ἐπιτιθέντος sehr merkwürdig, denn και τὰ ὄπλα ἐπιτιθέντος ist doch offensichtlich nähere Bestimmung des an sich ganz allgemeinen συσκευαζομένου, während man andernfalls ein (νυκτὸς ἔτι) τὰ τε σκεύη και τὰ ὄπλα . . . ἐπιτιθέντος oder ein συσκευαζομένου και οὐ μόνον τὰ σκεύη, ἀλλὰ και τὰ ὄπλα . . . ἐπιτιθέντος erwartete. Was bedeutete weiterhin der bestimmte Artikel bei ἀμάξαις? Im Sinne von Hohls Erklärung erwartete man nicht ταῖς ἀμάξαις, sondern ἀμάξαις. Diese so nachdrücklich eingeführten Wagen müssen doch solche sein, die innerhalb des berichteten Ereignisses eine ganz bestimmte Funktion haben. Also: 'die bewußten Wagen', d. h. die Fahrzeuge der Kohorte, die zur Aufnahme der Waffen aus Ostia ins Prätorianerlager geschickt worden sein mußten und dort offenbar bereits unliebsames Aufsehen erregt hatten. Und wäre nicht auch das folgende ἐπελαμβάνοντο τῶν ἀμαξῶν recht seltsam, wenn es von den Soldaten der 17. Kohorte gesagt wäre? Sollte Plutarch wirklich gemeint haben, diese hätten Hand an ihre

10) Liddell-Scott geben für das Medium mit 'pack up one's baggage, pack up' das Richtige.

11) Pape notiert: „ὄπλα παρακομιζεσθαι 'Waffen tragen', Plut. Otho 3“. Das ist ungeschickt und flüchtig ausgedrückt, aber vielleicht richtig gemeint. Klarer wäre: ὄπλα παρακομιζειν 'Waffen herbeitragen' gewesen. Auch bei Liddell-Scott, die unsere Stelle unter der Bedeutung 'generally convey, carry' aufführen, ist die Erklärung sehr unbestimmt und mißverständlich.

eigenen Wagen gelegt? Man müßte aber Plutarch nicht allein zutrauen, daß er sich im Ausdruck immer wieder vergriff, sondern auch, daß ihm die inhaltliche Fragwürdigkeit dessen, was er zu Papier brachte, gar nicht aufging. Wenn nämlich Waffen und Gepäck in einem verladen wurden, wäre dann jemand auf den Gedanken gekommen, daß die Waffen zu Putschzwecken verwendet werden sollten? Hätten die Soldaten mit solcher Selbstverständlichkeit annehmen können, daß der Senat die zu einem Umsturzversuch benötigten Waffen ausgerechnet aus Ostia zu beziehen versuche? Hätte die Kohorte daselbst nicht überhaupt in diesem Augenblick gewußt, daß sie verlegt werden sollte und somit zu irgendwelchem finsternen Argwohn gar kein Grund vorhanden war?

Kurzum, alles, was Plutarch in jenem Satze berichtet, kann sich ebensogut und dürfte sich besser im Prätorianerlager zugetragen haben. Dann aber entfällt auch jede Notwendigkeit, die Soldaten von Ostia nach Rom eilen zu lassen<sup>12)</sup> oder die harmlosen Classiarier zu Senatsfeinden zu machen — mit anderen Worten, die vermeintlichen Irrtümer Plutarchs, soweit sie sich auf Ort und Ablauf der Meuterei beziehen, lösen sich in Wohlgefallen auf. Der Anfang des ausgeschriebenen Satzes wäre demnach wie folgt zu verstehen: „Als er (der Kaiser) aber den Crispinus entsandte, um die 17. Kohorte von Ostia (nach Rom) zu bringen, und jener noch des Nachts (im Prätorianerlager) aufpacken und die Waffen auf die (ins Lager gesandten) Wagen (der Kohorte) laden ließ, da schrien die Dreiesten allesamt, Crispinus sei in keiner guten Absicht gekommen, sondern der Senat . . .“

Man kann indessen die Behauptung, Plutarch lokalisiere den Vorgang in Ostia, auch noch auf einfachere Weise ad absurdum führen. Wenn nämlich tatsächlich Ostia in dieser Darstellung der Schauplatz war, dann können es nur die Angehörigen der 17. Kohorte gewesen sein, die den Waffentransport verhinderten und nach Rom stürmten, und eben das macht ja auch Hohl dem griechischen Biographen zum Vorwurf. Dazu stimmt nun aber der Satz nicht, mit dem Plutarch seinen Bericht einleitet: *τοιαύτην δὲ τῆς ἡγεμονίας κατάστασιν αὐτῶ*

12) Daß Plutarch *ἤλαυνον εἰς τὴν Πώμην* schreibt, darf man ihm nicht dahin auslegen, daß er an Ostia als Ausgangspunkt gedacht habe. Die Prätorianerkaserne lag außerhalb der Mauern, und auch bei Tacitus (80,2) heißt es: *urbem ac Palatium petunt* (vgl. 39,1 *vocibus* (d. h. der aufständischen Prätorianer) *in urbem usque resonantibus*).

(sc. τῷ ᾠθῶνι) λαμβανούσης οἱ μισθοφόροι<sup>13)</sup> χαλεποὺς παρείχον ἑαυτοῦς, ἀπιστεῖν παρακελευόμενοι καὶ φυλάττεσθαι καὶ κολοῦειν τοὺς ἀξιολόγους κτλ. Mag man Plutarch auch noch soviel Ungeschick zutrauen, so von allen guten Geistern verlassen ist er sicher nicht gewesen, daß er nach einem Einleitungssatz 'die Prätorianer machten Otho die ganze Zeit hindurch das Leben schwer, indem sie gegen die Vornehmen hetzten', der mit einem 'als er aber nun den Crispinus . . .' fortgesetzt wird und durch die Schilderung vom Ausbruch dieses Hasses und Mißtrauens seine faktische Ausführung erhält, gänzlich zusammenhanglos etwas von den Angehörigen der 17. Kohorte in Ostia erzählt hätte. Es zeigt sich also wieder einmal, wie mißlich es ist, bei solchen Fragen den Blick nur mehr auf einen bestimmten Textabschnitt zu heften und nicht zu beachten, was vorausgeht oder folgt. Bei dem, was auf die Meuterei folgt, nämlich dem Bericht von Othos Rede im Lager, hat Hohl es getan (310 f) und auf diese Weise Wölfflins verfehlte Beurteilung des Plutarchberichts wenigstens zu einem Teil berichtigen können<sup>14)</sup>, hier zu Beginn seiner Untersuchung hat er es — sehr zum Nachteil seiner Arbeit — unterlassen.

Überblickt man die Erzählung Plutarchs noch einmal, so erhellt, daß sie ungeachtet aller Flüchtigkeit durchaus einen vernünftigen Sinn gibt und im wesentlichen dasselbe zu sagen scheint wie die des Tacitus. Wir wollen also fürs nächste dessen Darstellung ins Auge fassen.

Auch gegen Tacitus hat Hohl einiges einzuwenden. Zwar wird seiner Wiedergabe als solcher nachgerühmt, daß sie richtig

13) Daß οἱ μισθοφόροι die Prätorianer und nicht irgendwelche anderen Soldaten, hier also die Angehörigen der *cohors urbana XVII* meint, sollte eigentlich schon aus dem Wort als solchem hervorgehen. Es bezeichnet an und für sich Söldner, wie Könige und Tyrannen sie zu ihrer Sicherheit halten, und wird von Plutarch neben anderen Übersetzungen wie *δορυφόροι* (Galba 13. 26) oder *στρατηγικῶι* (Galba 9 Anf. 12 Ende) zur Bezeichnung der Prätorianer verwendet. Ebenso ist es Otho 5 Anf. ἐν ᾠώμῃ Δολοβέλλας, εὐπατριδῆς ἀνὴρ, ὑποφίαν παρεῖχε τοῖς μισθοφόροις νεώτερα φρονεῖν gebraucht. Niemand wird bezweifeln wollen, daß hier die Prätorianer bezeichnet sind, wie denn keine andere Truppe als eben die Garde den Vornehmen feindlich gesinnt ist. So aber ist es auch an unserer Stelle: der Gegensatz von Garde und Senat ist ja die Voraussetzung für das, was sich in jener Nacht abspielt.

14) E. Wölfflin „Zur Komposition der Historien des Tacitus“ SB-München 1901, 40 hatte Plutarch gar so verstanden, als hätten die Aufrührer in der gleichen Nacht den Rückweg nach Ostia angetreten und als habe Otho seine Strafreden in Ostia, d. h. vor den Mannschaften der Kohorte gehalten.

sei, aber vor allem in einer Hinsicht enttäusche Tacitus den aufmerksamen Leser. „Was ist“, so fragt Hohl (309), „eigentlich der Zweck der Übung? Wozu wird die 17. Kohorte aus Ostia nach Rom befohlen? Nur um dort aus dem Arsenal der Prätorianerkaserne ihre Feldwaffen in Empfang zu nehmen?“ Eine Aufklärung über diese Fragen findet Hohl, und darin hat er sicherlich recht, auch in der Othorede (83, 2—84, 4) nicht. Dort sehe sich der Leser mit geistreich formulierten Allgemeinheiten abgespeist<sup>15)</sup>, und so dürfe man wohl den Verdacht hegen, daß „über dem dramatischen Vortrag der grotesken Episode, die nach Tacitus' eigenem Urteil Rom und den Senat dem Untergang nahegebracht hatte, die Erforschung des schlichten Sachverhalts zu kurz gekommen“ sei (318). Tacitus hat also, um es mit Hohl (318) zu formulieren, den Zusammenhang nicht klar erkannt und den Hintergrund der Prätorianerrevolte nicht richtig erfaßt.

Ich begnüge mich vorerst damit, den neuralgischen Punkt all dieser Auslassungen aufzuzeigen. „Wozu wird die 17. Kohorte aus Ostia nach Rom befohlen? Nur um dort aus dem Arsenal der Prätorianerkaserne ihre Feldwaffen in Empfang zu nehmen?“, so lautete Hohls Frage, und diese für ihn entscheidende Frage wiederholt er 319: „Wurde denn diese Kohorte aus Ostia geholt, nur um ihre Waffen in Empfang zu nehmen?“ Mir scheint, er hat irrtümlich zwei verschiedene Dinge zusammen- und durcheinandergebracht. Davon, daß die Kohorte nach Rom befohlen worden wäre, um dort, d. h. im Prätorianerlager, ihre Waffen in Empfang zu nehmen, steht bei Tacitus nichts. Die 17. Kohorte soll von Ostia nach Rom verlegt werden<sup>16)</sup>, und die *armandae eius cura* (80, 1) wird dem Crispinus übertragen; aber wo steht etwas davon, daß Ausgabe und Verladen der Waffen in Anwesenheit der Kohorte erfolgen sollten? Wo steht etwas davon, daß die Kohorte das Prätorianerlager überhaupt betreten hätte? Hohl sagt (315): „Die Mannschaften der 17. Kohorte scheinen sich . . . während der Vorgänge völlig passiv verhalten zu haben.“ Man könnte

15) Ich muß es mir in diesem Zusammenhang versagen, auf die Fragwürdigkeit dieses Tadels näher einzugehen. Tacitus ging es in dieser Rede um ganz anderes als darum, sich über die historischen Hintergründe einer Maßnahme zu verbreiten, die ihm als solche völlig unwichtig und die schon seiner Quelle nur mehr als auslösendes Moment wichtig gewesen war.

16) 80,1 heißt es: *septimam decumam cohortem e colonia Ostiensi in urbem acciri Otho iusserat*. Der Kaiser hatte also befohlen, daß die Kohorte ihren Standort wechseln sollte; mehr ist nicht gesagt.

demgegenüber fragen: wie hätten sie sich 'aktiv' verhalten sollen, wenn sie dazumal gar nicht an Ort und Stelle, sondern in Ostia waren? Tacitus berichtet nur, daß *vehicula cohortis* im Lager waren und bestätigt somit die aus Plutarch erschlossene Tatsache, daß die Truppe diese Wagen und nur diese Wagen geschickt hatte, während Crispinus, der die *armandae eius cura* hatte, beabsichtigt haben mag, den mit Waffen beladenen Wagen eine Prätorianereskorte beizugeben.

Nachdem ich gezeigt zu haben glaube, daß eine Reihe von Feststellungen Hohls auf willkürlicher Auslegung des Plutarch- bzw. des Tacitustextes beruhen, darf eine kurze Skizzierung des Hergangs, wie er sich aus beiden Texten ergibt, versucht werden. Der Kaiser beauftragt den Gardetribunen Varius Crispinus, die Verlegung der 17. Kohorte aus Ostia nach Rom in die Wege zu leiten und insbesondere die Waffen auszugeben, die für den Marsch der Truppe von der alten in die neue Garnison benötigt werden. Warum Otho die Verlegung wünscht, ist nicht gesagt; auch die gemeinsame Quelle hat offenbar über die Gründe nichts vermerkt. Daß überhaupt Waffen ausgegeben und der Kohorte zugeleitet werden müssen, ist nicht auffällig, da die Schutzwaffen<sup>17)</sup> sich im Arsenal des Prätorianerlagers befanden und die Truppe den Marsch sicher in feldmäßiger Ausrüstung durchzuführen hatte. Crispinus hat zu diesem Zwecke eine entsprechende Anzahl von Wagen der Kohorte aus Ostia ins Lager beordert, und diese Wagen dürften im Laufe des Tages dort eingetroffen sein. Der Tribun ordnet jedoch das Verladen der Waffen auf die Wagen erst für die Zeit der eintretenden Dunkelheit an, weil er glaubt, den kaiserlichen Befehl ungestörter ausführen zu können, wenn das tagsüber im Lager herrschende Getriebe zu Ende gegangen sei. Die Waffen werden also auf die Fahrzeuge geladen, und dieser Vorgang weckt, zumal er sich unter so ungewöhnlichen Umständen abspielt, den Argwohn der Prätorianer, die aufmerksam geworden und, zum Teil betrunken, in großer Anzahl herbeigeströmt sind. Sie befürchten, die Waffen seien zu einem Putsch der Senatoren gegen den Kaiser<sup>18)</sup> bestimmt, woraufhin

17) vgl. Heraeus im Kommentar zu 80,2 *arma*. Dort wird auch mit Recht auf 38,3 und 4,62,1 verwiesen.

18) Ein ärgerliches Mißverständnis ist es, wenn Hohl (311) unter den bei Tacitus (80,2) erwähnten *familiae senatorum* die Mannschaften der 17. Kohorte versteht (ebenso, nur diesmal auf die Miliz der *cohortes urbanae* überhaupt bezogen, in der Besprechung von M. Durrys „Les cohortes

es dann zu den bewußten Übergriffen und Ausschreitungen kommt.

Die Darstellung des Plutarch stimmt also bis auf das schiefe Ὠστίας ἀπάγοντα mit der des Tacitus durchaus zusammen, und ich stehe nicht an zu behaupten, daß der Vorgang sich so abgespielt hat. Aber noch bleibt der abweichende Bericht Suetons (Otho 8, 2), dem Hohl so großes, ja das entscheidende Gewicht für die Rekonstruktion des historischen Ereignisses beigelegt hat. Es scheint mir auch hier angebracht, die Sätze auszuschreiben: *placuerat per classarios arma trans-ferri remittique navibus; ea cum in castris sub noctem promoterentur, insidias quidam suspicati tumultum excitaverunt ac repente omnes nullo certo duce in Palatium cucurrerunt caedem senatus flagitantes, repulsisque tribunis qui inhibere temptabant, nonnullis et occisis, sic ut erant cruenti, ubinam imperator esset requirentes perruperunt in triclinium usque nec nisi viso destiterunt.*

Auffällig ist vor allem, daß hier von Flottensoldaten die Rede ist und daß diese den Auftrag haben, einen Waffentransport zu irgendwelchen, doch wohl ihren eigenen Schiffen durchzuführen<sup>19)</sup>. Daß die Mannschaften der 17. Ko-

tes prétorienne“, Klio 1939, 425). Tacitus sagt vielmehr, die Soldaten hätten befürchtet, daß die othofeindlichen Senatoren mit den Waffen die Scharen ihrer Sklaven auszurüsten beabsichtigten, um den Kaiser zu stürzen. Vgl. 3,64,1, wo die *primores civitatis* den Stadtpräfekten Flavius Sabinus zum Eingreifen zu bewegen suchen und ihm, der die Verfügungsgewalt über die *cohortes urbanae* und die *cohortes vigilum* hat, auch noch die Hilfe ihrer Sklaven (*servitia ipsorum*), die dann natürlich bewaffnet sein würden, in Aussicht stellen. Die Senatoren versprechen hier also das, was die aufsässigen Prätorianer an unserer Stelle von ihnen argwöhnen.

19) Weder wie die Classiarier hier in die Geschichte kommen noch was mit *remitti navibus* eigentlich gemeint ist, hat bisher jemand zu klären vermocht. Schon Stephanus konjizierte *praemitti*, und Oudendorp las *demitti* ('flußabwärts...'), aber weder das eine noch das andere leuchtet ein. L. Krauß (De vitarum imperatoris Othonis fide quaestiones, Zweibrücken 1880, 27) bemerkt: „*vocabulum remittere significare videtur armamentarium praetorianorum omnibus cohortibus circa Romam tendentibus commune fuisse illamque cohortem, ut in pace, arma sua habuisse in illo deposita et reservata, unde bello exorto cohortibus singulis reddebantur*“. Das ist bis auf das unbegründete „bello exorto“ diskutabel. Im übrigen hat Krauß freilich eine „septima decima cohors classiariorum Ostiae collocata“ geschaffen und, da er *navibus* als Ablativ faßt, mit Oudendorp vermutet, die Waffen seien zunächst mit Wagen an den Tiber und dann 'mit Schiffen' flußabwärts nach Ostia gebracht worden. Da aber der doppelte Transport schon an sich sehr unwahrscheinlich ist, liegt es näher, *navibus* als Dativ zu fassen und *remitti navibus* mit 'den Schiffen wiederzugestellt werden

horte keine *classarii* waren, liegt auf der Hand; in diesem Punkte weicht also Sueton von Plutarch und Tacitus erheblich ab. Zu *quidam* und *omnes* notiert Hohl (314): „Die argwöhnischen *quidam* bei Sueton sind ebensogut Prätorianer wie die dann nach dem Palatium stürmenden und nach dem Blut des Senats schreienden *omnes*.“ Natürlich, denn aus dem Satz, den Sueton, ähnlich wie Plutarch, seinem Bericht vorausschickt (8, 1): *animum fidemque erga se praetorianorum paene interneccione amplissimi ordinis expertus est* geht hervor, daß er die Garde im Auge hat. Wie aber steht es sachlich mit diesem *omnes*? Hohl spielt (315 f.) *omnes cucurrerunt* gegen Tacitus (80, 2 *insidentes equis urbem et Palatium petunt*) aus und meint: „Der Leser des Tacitus gewinnt den Eindruck, als habe es sich nicht um einen Marsch, sondern um einen Ritt nach Rom gehandelt. Dem steht jedoch der . . . Bericht Suetons (8, 2) entgegen.“ 316 Anm. 1 wird, um *omnes* zu stützen, darauf hingewiesen, daß nach Tac. hist. 1, 82 am folgenden Tage die Mannschaften vor den Prätorianerpräfekten *manipulatum* angetreten waren, daß es sich dabei also nicht nur um die Turmen der Berittenen, die auch ann. 12, 56, 2 neben den *manipuli* genannt würden, gehandelt habe. Dazu wäre zu bemerken, daß an den Szenen im Lager ja doch nicht nur solche beteiligt gewesen waren, die zu einer Turme gehörten und sich hernach auf die Pferde warfen, daß es also berechtigt war, wenn der Kaiser zu dem gesamten Prätorianerkorps zu sprechen gedachte, nicht nur zu den Berittenen, die den Ritt in die Stadt unternommen und die Aufregung im Palatium verursacht hatten. Mit diesem Beweis für Suetons *omnes* steht es also mißlich. Man dürfe nun annehmen, fährt Hohl fort, daß die Panik das gesamte in der Kaserne liegende Gardekorps ergriffen und daß sich hinter dem Vortrab der berittenen Kameraden die ungliederte Horde der übrigen Prätorianer in die gängstigste Residenz gewälzt habe. Mir erscheint auch das bedenklich. Soll man gegen Tacitus wirklich annehmen, daß sämtliche, d. h. also — bei zwölf Kohorten zu je 500 Mann — 6000 Prätorianer nach Rom gestürmt seien? Wären die Laufenden gegenüber denen, die zu Pferde nach der Stadt jagten,

---

sollten' zu übersetzen. Im Hinblick auf unsere Untersuchung scheint mir allein belangvoll, daß Sueton sich bemerkenswert dunkel ausgedrückt hat (vgl. G. M. Mooney, *Suetoni de vita Caesarum VII-VIII*, London 1930, 288: „The account given by Suetonius here of the cause of the disorder is so condensed as to be almost unintelligible“).

überhaupt noch zurecht gekommen, um an dem Vorgang im Palatium, der sich doch anscheinend mit großer Schnelligkeit vollzog, teilzunehmen? Und endlich *omnes cucurrerunt*: sieht es nicht ganz so aus, als habe Sueton überhaupt nicht an Reiter gedacht<sup>20)</sup>? Aber sei dem, wie ihm wolle — schwerer fällt wieder ins Gewicht, daß nach Sueton im Palatium von den Tribunen, die den Tumultuanten entgegentraten, einige getötet wurden. Nach Tacitus (80, 2) haben die Meuterer noch im Lager den einschreitenden Tribunen Crispinus und die mißliebigen Centurionen niedergehauen (bestätigt und präzisiert durch Plutarchs *ἑκατοντάρχας δύο καὶ τὸν Κρισπῖνον αὐτὸν ἀπέκτειναν*), dagegen im Palatium zwei Offiziere, den Gardetribunen Julius Martialis und den Legionspräfekten Vitellius, nur mehr *verwundet*. Kurzum, gegenüber den, wenn man sie nur unbefangen liest, sehr genauen und einander ergänzenden Berichten des Tacitus und Plutarch ist der Bericht Suetons in seinem einleitenden Satz dunkel (*per classarios . . . transferri remittique navibus*) und im folgenden anfechtbar (*omnes . . . cucurrerunt*) oder höchstwahrscheinlich falsch (*repulsisque tribunis . . . , nonnullis et occisis*). Ich habe Sueton im Verdacht, daß er den Bericht der Quelle, dem auch Tacitus und Plutarch folgen, lediglich aus der Erinnerung wiedergibt.

Auf Suetons Darstellung hat aber Hohl nun seine eigene Deutung des ganzen Vorgangs gegründet. Aus seiner anspruchs-

---

20) Hohl nimmt (316) an, *cucurrerunt* bedeute zugleich 'sie liefen' und 'sie ritten'. Mir leuchtet das keineswegs ein. Zunächst bezweifle ich, daß isoliertes *currere* überhaupt für *equo (-is) vehi* gebraucht (in den Thesaurus-Belegen Ov. rem. 398 Lucan. 6,82 Capitol. Maximin. 3,3. 25,2 u. Sp. wird die Bedeutung 'reiten' mithilfe entsprechender Beziehungswörter hergestellt), und erst recht, daß das Wort, so wie es dasteht, in jenem doppelten Sinne gesagt sein und verstanden werden könnte. Mit all dem will Hohl natürlich das ausgezeichnete *equis insidentes* des Tacitus nicht ganz fallen lassen; aber wäre es nicht einfacher, wenn er zugäbe, daß Sueton nur von Laufenden spricht und, was sich dann ziemlich bündig folgern ließe, eine dem *equis insidentes* entsprechende Formulierung der Quelle falsch wiedergibt? Es verdient weiterhin angemerkt zu werden, daß gerade an dieser Stelle, die Hohl für Sueton ins Feld führt, dessen Schilderung sich mit der des so kategorisch abgelehnten Plutarch deckt: *οἱ μὲν . . . , οἱ δὲ . . . , πᾶντες δὲ διασκευασάμενοι* ('rüsteten sich mit den Waffen aus . . .') . . . ἤλαυνον εἰς τὴν Πόλιν. Vielleicht darf man schließen, daß, während Sueton aus dem Gedächtnis, und zwar ungenau referierte, Plutarch nichts davon wußte, daß zu jeder prätörischen Kohorte eine Turm von ca. 100 Reitern gehörte, und deshalb aus der Angabe der Quelle einen allgemeinen Sturm auf die Hauptstadt herauslas. Aber, und das ist das Entscheidende, den Irrtum als solchen teilt er mit Sueton.

losen Notiz, heißt es 319, gehe hervor, daß es sich nicht um die feldmäßige Equipierung dieser einen Kohorte gehandelt habe. „Vielmehr sollte gerade diese Kohorte den Waffen-transport für das gesamte Expeditionskorps der *classis Othoniana* ausführen“ (319), und deutlicher an anderer Stelle (322 f.): „Für die gegen Gallia Narbonensis geplante Flottenaktion waren die sämtlichen städtischen Kohorten (fünf an der Zahl mit Einschluß der 17., in Ostia stationierten) bestimmt, dazu noch zahlreiche Mannschaften, die von den zwölf Prätorianerkohorten zu stellen waren (Tac. hist. 1, 87, 1). In den ersten Märztagen scheinen die Mobilmachungsmaßnahmen mit der Ausgabe der Waffen für die *classiarii*, die sich dann in Ostia einzuschiffen hatten, eingesetzt zu haben.“ Dazu paßt einmal Tacitus' *armandae eius cura* nicht. Das ist Hohl nicht entgangen, aber über diesen sehr schwerwiegenden Einwand setzt er sich (319) reichlich unbekümmert hinweg: „Das *eius* des Tacitus ist demnach schief und irreführend, obwohl die gesamte Truppe selbst zu den künftigen *classiarii* gehörte, für die jene Waffen aus dem Arsenal der Prätorianerkaserne bestimmt waren.“ Das heißt also: obwohl mit den Waffen nicht die 17. Kohorte allein ausgerüstet werden sollte, sondern das gesamte Expeditionskorps, hat Tacitus nur von der 17. Kohorte gesprochen. Warum? Weil er den Zusammenhang nicht klar erkannte und den Hintergrund der Revolte nicht richtig erfaßt hatte. Zu Hohls Deutung stimmt aber auch das *per classiarios* Suetons nicht, denn, wie bereits bemerkt, die Angehörigen der 17. Kohorte waren keine *classiarii*, und es wäre sehr seltsam, wenn sie deshalb, weil sie später mit der Flotte nach der Narbonensis gebracht werden sollten, überhaupt und bereits jetzt als solche bezeichnet, d. h. mit einem Terminus belegt würden, der seinerseits stehende Bezeichnung für eine besondere Truppengattung ist. Mir scheint, die Vermutung liegt sehr nahe, daß Sueton, der, wie oben bemerkt, wohl aus dem Gedächtnis referierte, die in der Hafenstadt Ostia stationierte städtische Kohorte fälschlich zu Flottensoldaten gemacht und weiterhin ebenso irrtümlich angenommen hat, die von dieser Einheit abgeholtten Waffen seien, eben weil es sich um *classiarii* gehandelt habe, für die Flotte bestimmt gewesen.

Aber noch mehr spricht gegen Hohls These. Er meint (332), der Vorgang habe sich zwischen dem 1. und 14. März abgespielt. Den t.p.q. gewinnt er (316) aus Tac. hist. 1, 81, 2 *tum vero passim magistratus proiectis insignibus . . . incertas*

*latebras petivere*. Danach hätten vermutlich auch die beiden Suffektkonsuln, die am 1. März den Kaiser und dessen Bruder im Konsulat abgelöst hatten, nämlich L. Verginius Rufus und L. Pompeius Vopiscus, an dem Fest in der Hofburg teilgenommen. Als t.a.q. nimmt Hohl den Tag der feierlichen Verabschiedung des Kaisers vor dessen Abreise an die Front, eben den 14. März, an. Mit dem t.a.q. hat er natürlich recht, hinsichtlich des anderen Zeitpunktes hege ich große Bedenken. Aus der zitierten Tacitusstelle geht nämlich keineswegs mit auch nur annähernder Sicherheit hervor, daß die beiden Genannten als amtierende Konsuln an dem Fest teilgenommen hätten. Der Ausdruck *proiectis insignibus* ist viel zu allgemein, um einen solchen Schluß nahezulegen; Tacitus kann ebensogut prätorische (ann. 11, 4, 3. 12, 53, 2) oder quästorische (ann. 14, 38, 4. 16, 33, 2) Insignien meinen, und das *passim* zeigt ja doch, daß es sich um eine größere Anzahl von Magistraten gehandelt haben muß<sup>21)</sup>.

Daß der Prätorianertumult das Anlaufen der Mobilmachung Othos zum Hintergrund gehabt habe, glaube ich im Vorhergehenden als eine wenig einleuchtende Annahme erwiesen zu haben. Wäre es aber, könnte man fragen, nicht doch möglich, daß der Vorgang sich unbeschadet der Brüchigkeit der von Hohl beigebrachten Argumente zu Anfang des März abgespielt hätte? Auch das halte ich für unwahrscheinlich, und zwar auf Grund des zeitlichen Ansatzes, den Plutarch der Episode gegeben hat. Sie folgt dort nämlich auf die Bestrafung des Tigellinus (Otho 2), die zu den allerersten Maßnahmen des neuen Kaisers gehörte, und auf einige andere kurze Bemerkungen (3 Anf.), die sich ebenfalls auf den Beginn von Othos Regierung beziehen. Dann heißt es ausdrücklich: *τοιαύτην δὲ τῆς ἡγεμονίας κατάστασιν αὐτῷ λαμβανούσης οἱ μισθοφόροι κτλ.* Kein Zweifel, bei Plutarch gehört der Tumult in die Anfangszeit des neuen Regimes, und so ist es auch historisch durchaus plausibel, denn denkbar ist das Ganze ja doch am ehesten zu einer Zeit, als die Verhältnisse sich noch nicht konsolidiert hatten und die Furcht der Garde, die soeben den neuen Kaiser

---

21) Die Anm. 4 der Seite: "Vgl. die *magistratus insignia* bei Tac. hist. 1,81" sieht übrigens so aus, als habe Hohl *magistratus* für ein Attribut von *insignia* gehalten; natürlich ist *magistratus* erstes Subjekt des Satzes. Ich würde das nicht eigens richtigstellen, wenn mir die Feststellung, daß *magistratus* keine Singularform ist, nicht gerade im Hinblick auf Hohls These wichtig erschiene.

auf den Schild gehoben hatte, vor einer Gegenaktion des Senats, der dabei völlig überspielt worden war, besonders rege sein mußte. Man würde sich also nicht bedenken, diesen zeitlichen Ansatz auch der Quelle zuzuweisen. Dagegen scheint aber nun die Stellung zu sprechen, die Tacitus dem Ereignis in seiner Darstellung gegeben hat, und eben dieser Ansatz des Tacitus war ja für Hohl nicht zuletzt der Grund, warum er es mit den Kriegsmaßnahmen Othos in Zusammenhang brachte. Gewiß, bei Tacitus erscheint das Ereignis an anderer Stelle, aber es scheint mir auch längst geklärt zu sein, w a r u m er umgestellt hat. Ich darf hier das wiederholen, was ich vor Jahren ausgesprochen habe<sup>22)</sup>: „Die Vorfälle jener Unglücksnacht werden in eine tiefe und ahnungsvolle Beziehung zu Othos Schicksal gesetzt. Gerade weil der Krieg mit Vitellius vor der Tür steht und der Einsatz aller Kräfte das einzige Mittel zur Rettung ist, wirken diese Ereignisse so beklemmend. In dem Augenblick nämlich, wo die Lage den konzentrierten Einsatz der Kräfte verlangt, erfolgt dieser elementare Ausbruch, dessen feindselige Wucht die Lage Othos plötzlich in sehr gefährlichem Lichte erscheinen läßt. . . . Gerade an diesem entscheidenden Punkte erscheint Othos Geschick als auf einen Vulkan gegründet, der soeben schreckenerregende Beweise seiner gärenden Lebendigkeit gegeben hat. Tacitus hat diesen Abschnitt aus dem ursprünglichen Gefüge, in das er für das pragmatische Denken gehört, gelöst. . . An seinem neuen Platze steht er nicht als Überbleibsel, sondern als tragender Pfeiler im Gebäude der von Tacitus geformten Geschichte.“

Und doch hat Tacitus, wenn auch mit der ihm eigenen Wortkargheit, angedeutet, daß man die von ihm gewählte Abfolge nicht zugleich für die chronologische nehmen dürfe. Ich meine das von Hohl zum Schaden seiner Untersuchung nicht beachtete *interim* (80,1), das hier wie so oft den um anderer Gesichtspunkte willen zerrissenen chronologischen Ablauf zwar beiseiteschiebt, aber nicht unterdrückt<sup>23)</sup>. Das Ereignis als solches und der Platz, an den es für das rein pragmatische Denken gehörte, waren für Tacitus nicht das Wichtige. Fragt man mit Hohl aber gar nach dem 'Hintergrund', d. h. nach dem mittelbaren Anlaß des Vorfalls, so wird

22) Heubner a. O. 24.

23) Gerber-Greef 672 ab. Das Gleiche gilt für *interea*; vgl. Klingner a. O. 7 und Norden zu Verg. Aen. 6,212 (Komm. 180).

man antworten müssen, daß dieser schon für die Quelle oder gar schon für die ihr vorausliegende Überlieferung so wenig mehr aufhellbar oder auch nebensächlich war, daß man nicht eigens vermerkte, warum die 17. Kohorte von Ostia nach Rom verlegt werden sollte. Das eine dürfen wir mit Sicherheit sagen: wenn die Quelle auch nur die Spur eines Hinweises darauf enthalten hätte, daß der Waffentransport mit der Mobilmachung Othos zusammenhing, hätte, um von allem anderen zu schweigen, Tacitus kaum von einem *parvum initium* (80,1) gesprochen.

Werl i. Westf.

Heinz Heubner

## A THIRTEENTH-CENTURY MANUSCRIPT OF THE OCTAVIA PRAETEXTA IN EXETER<sup>1)</sup>

### I. DESCRIPTION AND HISTORY.

Exeter Cathedral Library MS no. 3549 (B); vellum; assigned to the middle of the thirteenth century; 296 leaves (16 by 22.5 cm.) in 26 irregular gatherings. The text (with one negligible exception) is written in the same hand throughout, in double columns apart from the tragic items, which are in triple columns. There are 53 lines to the column.

The principal contents are Isidore's *Etymologiae* and other works, followed by the majority of the younger Seneca's prose writings. A complete list of these is given in the appendix; but the body of the present article is devoted to the *Octavia* and the short excerpts from the other Senecan tragedies, which are found towards the end of the manuscript.

Of the book's history little is known. It belonged to John de Grandisson, one of the greatest of Exeter's mediaeval bishops (born 1292, consecrated 1327, died 1369), but was to wander

1) The writer wishes particularly to thank the Librarian of the Cathedral Library, Mrs. A. Erskine, and Professor O. Skutsch for their unflinching help during the preparation of this article; for information and advice on various matters he is also very grateful to Professor C. R. Cheney, Professor F. W. Clayton, Mr. J. Fagg, Mr. N. Ker and Dr. R. Vaughan. None of these, of course, is to be held responsible for the opinions here expressed.